

hellen der russischen Bureaukratie längst eine befriedigende Erklärung gefunden. Man hat es in Port Arthur nicht anders getrieben als in den übrigen Kriegshäfen, nicht anders als in Kronstadt, Sibau oder Sewastopol. Wenn ein Schiff anlaufen soll und tatsächlich — sagen wir — 6000 Tonnen Kohlen einnimmt, so schreibt „man“ 8000 oder 10 000 ab. Die 6000 werden eingeladen, die übrigen bleiben im Depot, sind aber amtlich nicht vorhanden, sondern heizt. So sammelt sich mit der Zeit ein großer Vorrat an, der nun zum Besten von „man“ verkauft wird und zwar an den Beseranten, natürlich zu einem geringeren Preise. Dies Geld verteilt „man“ nach dem Range. Der Beserant verkauft darauf die Kohlen sofort an den Marinestiskus zurück, und dieser bezahlt sie zum zweitenmale. Dann beginnt das Spiel von neuem. So finden sich in jedem Depot große Vorräte an Kohle, die bald nicht vorhanden sind, bald einen Augenblick dem Beseranten gehören und darauf wieder in den Büchern auftauchen. Und was der Kohle recht ist, ist sonstigen Vorräten billig. Es ist dazu nur ein- faches Umhüngen nötig, und die Taschen sind gefüllt. Seit die bisherige Marinewerwaltung fallen gelassen worden ist und es nichts mehr zu beschuldigen gibt, hat die Regierung es aufgegeben, der Presse die Besprechung dieser empörenden Diebstähle zu verbieten, und sie werden offen besprochen, sogar von Blättern, die unter der Zensur stehen. Daß zu den beteiligten „man“ hochgebende Männer bis zu den lokalen Spitzen gehören versteht sich von selbst. In Port Arthur hatte sich gerade ein großer Vorrat nicht vorhandener Kohle angehäuft, als die Einküftung begann und sowohl den Verkauf an den bisherigen Beseranten als auch eine fiktive Ruilieferung unmöglich machte. Daher konnte die Kohle auch nicht in das Inventar aufgenommen werden, und die Diebe kamen um den erhofften Gewinn. Ob es Bielew gelingen es, diesen alten Brauch zu befeitigen? Wir bezweifeln es.“ Jedes weitere Wort könnte nur zur Abschwächung der geradezu niederschmetternden Wirkung dienen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Stuttgart, 21. August. Im Interesse einer weiteren Verbreitung und Ausdehnung der Mobiliarversicherung erdverschierung soll nach einem Konfliktverlauf, in welchem darauf hingewirkt wird, daß bei den schweren Brandunglücksfällen in Alfeld und Bindorf festgestellt wurde, daß von der Mobiliarversicherung namentlich auf dem Lande noch nicht in der wünschenswerten Allgemeinheit Gebrauch gemacht wird, jetzt schon die heranwachsende Jugend in der Schule, besonders in der Sonntagsschule und in der allgemeinen Fortbildungsschule, bei der Behandlung der Rechnungen aus dem Gebiet des Versicherungswesens und auch bei sonstigen Gelegenheiten auf die Wichtigkeit einer ausreichenden Versicherung der Fahrnis gegen Feuergefahr hingewiesen werden. Dieser Hinweis hat jährlich mindestens einmal zu geschehen.

Stuttgart, 21. Aug. Ueber den Selbstmord des Assistenten Ludwig Rodner in Oßheim, dessen Leiche mit einer Schußwunde in der linken Schläfe am 18. d. M. früh 6 Uhr im Hopferwalde gefunden wurde, erhalten wir folgende Mitteilung: Der Genannte litt nach einem Zeugnisse seines Chefs, Dr. Bauer in Oßheim, schon vor Jahresfrist an einem schweren Nervenleiden und an Zuständen tiefer seelischer Verfassung, veranlaßt durch den Verlust der Sehkraft des linken Auges infolge von zwei früher erlittenen Unlücksfällen. Die von Herrn Medizinalrat Dr. Koblhos vorgeschriebene Behandlung hat ferner ergeben, daß eine ausgebreitete chronische Entzündung der Gehirnhäute bestand, woraus auf eine krankhafte Störung der Gedächtnisfunktion geschlossen werden muß.

r. Cannstatt, 21. August. Eine sozialdemokratische Wahlkreisversammlung, die gestern in Marbach lagie beschäftigte sich mit der Aufstellung der Kandidaten für die kommende Landtagswahl. Aufgestellt wurden: für Cannstatt Redakteur Tauscher, für Ludwigsburg-Ramt Redakteur Reil, für Wal-

luzen Krankenkassenbeamter Bildlein, für Marbach Wirt Paul von Bassenhausen. Reil wurde zugleich als Wahlkandidat für Ludwigsburg-Stadt nominiert.

Reutlingen, 21. Aug. Das Technikum für Textilindustrie bezieht in diesen Tagen die Feier seines 50jährigen Jubiläums. Aus ganz kleinen Anfängen hat sich die Anstalt zu ihrer jetzigen Blüte entwickelt. Mehr als 3000 Schüler aus aller Herren Länder haben das Technikum besucht. Die Feier wurde am Samstag abend durch einen Fackelzug und daran anschließend einen Festkommers auf Silbers Bier Keller eingeleitet. Der offizielle Festakt fand im großen Rathsaal am Sonntag morgen statt. Der Vorsitzende des Bezirksvereins, Fabrikant Auer, hieß die Erschienenen, insbesondere den Präsidenten der Zentralkasse für Gewerbe und Handel, v. Roschaf, den Vertreter der Kreisregierung, Oberregierungsrat Stauer, die Abgeordneten der Technischen Hochschule in Stuttgart, die Prof. Wiedmaier und Thoma, und den Vorsitzenden des Vereins f. d. Textilindustrieller, Kommerzienrat Groß-Kugzburg, willkommen. Präsident v. Roschaf überbrachte die Glückwünsche des Königs, des Staatsministers des Innern v. Bülck und der Zentralkasse für Gewerbe und Handel und teilte mit, daß der König den Vorsitzenden des Bezirksvereins, Fabrikant J. J. Auer zum Kommerzienrat ernannt habe. Der Direktor des Technikums, Professor Johannes, erhielt das Ritterkreuz I. Klasse des Friedrichsordens, der Sekretär des Technikums, Herr Jäger, das Verdienstkreuz des Kronordens und der älteste Meister der Anstalt, Johannes Danner, die Verdienstmedaille des Kronordens. Weiter sprach noch Oberbürgermeister Hepp im Namen der Stadt Reutlingen; zugleich überreichte er 2000 M für den Fonds zur Unterhaltung bedürftiger Weidhändler. Kommerzienrat Groß sprach im Auftrag des Vereins f. d. Textilindustrieller: er brachte zugleich 5000 M für den denselben Fonds. Ferner sprachen Prof. Wiedmaier-Stuttgart, Prof. Johannes, der Direktor des Technikums und Fabrikant Henmann aus Barmen. Anschließend an die Feier zog man gemeinschaftlich zum Technikum, wo die Ausstellung der Schülerarbeiten besichtigt wurde. Die reichhaltige Ausstellung gibt ein recht anschauliches Bild von dem Fleiß und dem Eifer, mit dem in der Anstalt gearbeitet wird. Mittags fand im Hotel Kronprinz ein Festessen statt, an dem 400 Personen teilnahmen. Zahlreiche Toaste wurden dabei ausgedrückt und Telegramme an den König und Staatsrat Dr. von Canpp abgefaßt.

Walheim, 22. Aug. Auf der hiesigen Haltestelle stürzte ein Mann aus Dietheim aus dem noch im Gang befindlichen Zuge und trug schwere Verletzungen davon. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob er versehentlich stürzte oder zu bald aussteigen wollte.

r. Heilbronn, 21. August. Zum Besuch des ordentlichen Verbandstags des Verbands württembergischer Gewerbevereine vom 2.—4. September hier wird die gleiche Fahrpreisermäßigung wie im Vorjahr bewilligt. Hiernach berechnen die an die Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte von den 20 und mehr Kilometer von Heilbronn entfernten Stationen ausgehenden einfachen Fahrtarten III. Klasse zur tagelangen Rückfahrt innerhalb 5 Tagen, wenn sie mit dem Stempel des Verbandstags versehen sind. Die (ermäßigten) Fahrtarten werden am 2. und 3. Sept. abgegeben. Angegeschlossen sind die Schnellzüge 32, 33, 37 und 38.

Heilbronn, 21. August. Wie die Redarzeitung jetzt erfährt, ist der eine von den beiden in voriger Woche am Mont-Blanc verunglückten Touristen nicht ein Badenfer, wie telegraphisch aus Gaus gemeldet wurde, sondern der 23 Jahre alte Karl Müller aus Großgartach, der einzige Sohn des Schneidemeisters Müller daselbst. Der junge Mann war seit einiger Zeit in Genf in einem orthopädischen Institut angefaßt.

r. Leinzell, 21. Aug. Der Schuster Schöffler, der im Monat Februar aus reinem Autwillen seine Frau, Mutter von 5 Kindern, derart mißhandelte, daß sie zeitweilig ihre Glieder nicht mehr brauchen konnte, wurde wegen Widerstands u. a. B. dem Amtsgericht übergeben. Während

die Kinder der öffentlichen Fürsorge zufallen, hat Schöffler beinahe sein ganzes Mobiliar verkauft und den Erlös vertrunken. Er ist ein Feind jeglicher Arbeit.

r. Crailsheim, 22. August. In der Nähe des hiesigen Bahnhofs wurde am Sonntag ein Mann überfahren; über die Personalleist und darüber, ob ein Unlücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nichts bekannt. (Frl. Seydte.)

r. Waldburg, 21. August. Der 60 Jahre alte, verheiratete Bauer aus W.ber Friedrich Beder von hier ist vorgestern abend erschossen auf seinem Acker aufgefunden worden. Beder wurde seit Donnerstag abend vermißt und hat die Tat zweifellos im Zustand geistiger Unmachtung ausgeführt. Seit einiger Zeit wurden bei ihm Spuren geistiger Unmachtung wahrgenommen.

r. Heidenheim, 22. August. Privatier Georg Joos hat der Stadt ein Bismarckdenkmal, bestehend aus Bronze und einem in der Metallwarenfabrik Geilingsen gefertigten Reliefbild Bismarcks zur Aufstellung in den städtischen Anlagen beim Bahnhof gestiftet. Es wird am Sedanstage eingeweiht werden.

r. Friedrichshafen, 22. Aug. Gestern mittags 1/12 Uhr verließ das Sonderboot „Königin Charlotte“ den hiesigen Schloßhafen mit dem König und der Königin von Württemberg, sowie dem gesamten Gefolge an Bord und landete um 1 Uhr an der Insel Mainau. Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden mit dem gesamten Gefolge begrüßten an der Landungsbrücke ihre hohen nachbarlichen Gäste und geleiteten sie zum Schloß, wo Frühstückstafel stattfand. Nach 4 Uhr erfolgte die Rückkehr nach herzlicher Verabschiedung am Landungsreg. Das denkbar klarste Wetter begünstigte die prächtige Fahrt.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Aug. Wie aus Paris gemeldet wird, äußerte der Temps mit Bezug auf die Mitteilung, wonach Fürst Bismarck seinen Vertreter in Fez angewiesen hat, in der Angelegenheit des verhafteten Algeriers in Einigkeit mit dem Vertreter Frankreichs zu verhandeln, folgendes: „Das ist ein Schritt, dessen Courtoise wir anerkennen müssen. Die Politik des Grafen Tattenbach hat uns so viele Ueber-raschungen bereitet, daß wir die fremdliche Bereitschaft der Berliner Regierung nur mit Befriedigung registrieren können.“

Karlruhe, 21. August. Eine ledige 22jährige Näherin hat im Juli d. J. ihr Kind unmittelbar nach der Geburt erwürgt und es in ihrem Herde zu verbrennen gesucht. Da jedoch das Kind nicht vollständig verbrannt, nahm sie die angeblieben und angebrannten Leichenteile, verpackte sie in ein Kissen und gab es einer Familie, bei der sie öfters als Näherin beschäftigt war, zur Aufbewahrung, mit dem Bemerkten, ihr Bruder würde Reis ihre Sachen durchsuchen, und er brauche nicht zu wissen, was darin liegt. Das Kissen, das ganz in Vergessenheit geraten war, kam gestern zufällig wieder zum Vorschein. Da die Näherin über ein Jahr lang sich nicht mehr darum gekümmert hatte, mochte man es aus Neugierde auf und fand die Leichenteile. Hierauf wurde die Anzeige erstattet und die Näherin, die in vollem Umfang geistig ist, verhaftet.

St. Blasien im Schwarzwald, 21. August. Gestern vormittag wurde in den Anlagen Dr. Hohenemser aus Mannheim, der zur Kur hier weilte, von einem Burschen mit einem Revolver bedroht. Der Strolch verlangte Geld und feuerte gleichzeitig 4 Schüsse ab. Ein Schuß verlegte Dr. Hohenemser leicht am Arm. Die Direktion des Kurhauses legte sofort 500 M auf die Ergreifung des Täters aus. Es gelang abends, denselben in der Person eines 23 Jahre alten Matrosen aus Konstanz habhaft zu werden, der geistig nicht normal ist und schon einmal in einer Irrenanstalt untergebracht war.

Freiburg, 19. August. In einem früheren Steinbruch bei Redarkeimach, der jetzt in die Ernst Ludwig-Anlage umgewandelt ist, stürzte in unmittelbarer Nähe des viel besuchten Schwabenerstades eine größere Feldpartie ab. Die Feldstrücker liegen weit hin zerstreut. Da noch weitere Stöße abzukürzen drohen, ist die Anlage gesperrt worden.

wendete dem Alten die Rückseite zu, die beiden Personen waren durch die schwebende Leinwand verdeckt, es blieb ihm nichts übrig, als einen zweiten Schuß aus Geratewohl zu tun in der Richtung, wo er den Kopf des Soldaten vermutete. Zum Glück hatte er sich um einen Zoll getrennt.

Das Pferd wurde nicht angehalten. Hatte er tödlich getroffen — den einen Insassen des Wagens? — oder Wille oder Reinen? Das letztere war ihm unwahrscheinlich. Jedenfalls war es nicht geraten, sitzen zu bleiben. Das Rollen des Wagens wurde immer schwächer, ein Blick ins Freie beruhigte den Alten, daß Alles still und einsam sei; er lud zur Sicherheit sein Gewehr und machte sich auf den Weg. Ehe der Wagen in der Mühle ankam, ehe Beranstellungen zu seiner Verfolgung getroffen werden konnten, mußten Stimmen ertönen und diese wollte er brauchen.

Der schwere Kanzen drückte ihn zwar und gab auch zuweilen einen verräterischen Silberklang von sich; aber diese Last trug der alte Schurke gern, und dem zweiten Nebenstande half er ab, indem er Moos im Walde antrieb und alle Nischen damit ausstopfte. Jetzt waren die vorlauten Taler alle.

Unterwegs beschloß er, der Notwendigkeit ein Opfer zu bringen; er ging zur Voire hinab und schleuderte sein Gewehr in welchem Bogen in den Fluß hinein. Es war ihm entbehrlich geworden, auch konnte er sich jetzt alle Tage ein neues kaufen.

Wie alle Nachtdogel seiner Art mit dem Bause der Sterne genau bekannt, hatte er ausgerechnet, daß er Jargean vor dem Postwagen von Glen erreichen werde, der um 3

Uhr ankommt, um sofort nach Orleans weiter zu gehen. Er trat in die Wartekabine, ließ sich von dem verschlafenen Hausknecht ein Glaschen einschenken und horchte auf den Ton des Posthorns. Einige Minuten blieb er allein, da erschien ein neuer Ankömmling in dem schlecht beleuchteten Raume.

„Wollen Sie auch mit der Post weiter, Herr Volcan?“ fragte der Hausknecht.

Vater Brülart erwiderte, als er den Namen des verdachten Gerichtsdienerers nennen hörte; er war nur einmal mit ihm zusammen gekommen, vor zehn Jahren, aber der Mann konnte ihn gewiß noch. Damals war Meister Volcan, von einem schwächlichen Schreiber begleitet, bei der Familie Brülart erschienen, um eine kleine Schuld einzutreiben. Die Mutter Brülart lebte noch, und ihre Junge war schnell und wacker, wie ihre Hand. Als Herr Volcan mit seiner Drohung ernst machen und etwas wegnehmen wollte, war er samt seinem Begleiter unter einer Flut von Schimpfwörtern und Prüzeln zur Tür hinausgerufen, und die Geschichte von den beiden erschossenen Förstern war noch so frisch, daß er das Wiederkommen gänzlich vergaß.

Vater Brülart hörte mit diesem Vergnügen Volcan antworten, daß er nicht mitreife, sondern nur jemanden auf der Durchreise sprechen wolle. Ob Volcan ihn anreden würde, wollte er abwarten. Dies geschah zu seiner Freude nicht. Volcan, der keine angenehmen Erinnerungen mit dem alten Brülart austauschen hatte, stellte sich, als ob er ihn nicht erkenne.

Endlich kam die Post. Der Alte sprang auf, hing

seine Tasche um und ging zur Haustür hinaus. Auf der Schwelle stand Meister Volcan, und aus Besehen streift Brülart ihn mit seinem Kanzen.

„Hel Sie Töpel,“ rief Volcan ihm nach, „was haben Sie denn in Ihrem Kesself, Steine oder Geldstücke? Sie haben mir einen Stoß gegeben, daß ich sicher einen blauen Fleck davon behalten werde.“

Vater Brülart erwiderte, ob der Kanze.

„Es werden wohl Feldsteine sein,“ rief er verdrießlich zurück, indem er auf den Postwagen hinaufstieg, so schnell es seine alten Beine vermöchten.

Noch zwei Personen saßen oben; die eine war die von Volcan erwartete. Während die Pferde gewechselt wurden, leg der betreffende Reisende herüber und sprach mit Volcan. Der letztere lagte zum Schluß der kurzen Unterredung: „Segen Sie sich doch bei der Handeltüte in den Wagen hinein, es ist ja niemand da.“ Dieser Rat wurde befolgt; Vater Brülart blieb also allein mit seinem Reisegefährten, einem Handwerksburschen aus Reizen, wie er beim Schimmer des Lichtes gesehen hatte, welches vom Geflüsterfenster auf den Postwagen fiel; denn er trug einen Wanderschuh und über dem blauen Mittel ein Kämmel auf dem Rücken.

Nach ein paar Worten über die strenge Jahreszeit und einer Anfrage des Gefährten über die Verbindung der Post und der Eisenbahn in Orleans, die der Alte dahin beantwortete, daß der Postwagen bis auf den Bahnhof fahre, entstand Stillstehen zwischen den beiden Reisegefährten.

Um fünf Uhr fuhr der Wagen in das Hauptpostgebäude von Orleans ein. Der Gefährte wollte einmal absteigen,

at Schäffler
Erbs ver-
des heiligen
fahren; aber
oder Selbst-
Gründe.)
Jahre alte,
er von hier
aufgefunden
vermisst und
Hinnachung
um Spuren
Georg Joos
aus Danklein
an gefestigten
deutschen Kn-
Sebanstage
mittag 1/2
den dießigen
Wirttem-
und landete
al. Hofeiten
mit dem ge-
ihre hohen
wo Früh-
schleier nach
Das denkbar
meldet wird,
ung, wonach
en hat, in
n Einigkeit
folgendes:
men müssen.
viele Ueber-
richtigkeit der
ren können.“
rige Näherin
der Geburt
schick. Da
nahm sie die
packte sie in
er sie öfters
ß, mit dem
im schüßen,
ist. Das
kam gestern
in über ein
achte, machte
Hierauf
in vollem
st. Gestern
meiner aus
Burschen mit
die Geld und
verlechte Dr.
Kurhanfes
Äaters aus.
es 23 Jahre
ber geistlich
Irenanfallt
heren Strin-
wigs-Anlage
des viel be-
de ab. Die
lettere Stücke
ben.
en. Auf de-
ehen streift
was haben
sich? Sie
men blauen
verdrücklich
g, so schnell
war die von
stet wurden,
mit Posten.
Watterredung:
den Wagen
erde befolgt;
Hefefährten,
eim Schim-
hubenfenster
Wanderhock
dem Rücken.
hreszeit und
g der Post
dabin beant-
ndhof fahre,
Hefefährten.
Hofgebäude
absteigen,

Heidelberg, 22. Aug. Der Körper des Lazegiers Kunz aus Pforzheim wurde in Wiesbaden in der Person des 21 Jahre alten Schlossers Ueberle aus Neuenheim ermittelt und festgenommen.

München, 21. Aug. Zur Fleischsteuerung. Die bayerische Staatsregierung veröffentlicht eine lange Erklärung, die sich mit den Klagen über die Zunahme der Fleischsteuerung beschäftigt. Es heißt darin unter anderem: Als Ursachen der Fleischnot werden die ungenügende Leistungsfähigkeit der inländischen Viehzucht, die Erschwerung bzw. das Verbot der Vieheinfuhr aus dem Auslande und sogar der noch gar nicht in Kraft getretene neue Zolltarif bezeichnet. Zur Abhilfe wird die sofortige Doffnung der Grenzen und Zollfreiheit für das einzuführende Vieh während der Teuerung verlangt. Diesen Forderungen gegenüber führt die Regierung aus: Die Knappheit an Schlachtschweinen sei zweifellos Ursache und zwar sei sie hervorgerufen durch die ungenügende niederen Schweinepreise in den Jahren 1903 und 1904, wodurch manche Landwirte zur Aufgabe der Zucht und Mast von Schweinen veranlaßt worden seien. Es könne aber aus dem zeitweisen Mangel an Schlachtschweinen der deutschen Viehzucht nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sie untätig gewesen oder weiterhin nicht im Stande sei, den einheimischen Bedarf zu decken. Es sei im Gegenteil seit dem Jahre 1900 wie in Bayern, so auch im gesamten Deutschen Reich eine bedeutende Zunahme der Zahl der Schweine festzustellen. Die gegenwärtige Stockung sei nur vorübergehenden Umständen zuzuschreiben. Was nun die verlangte Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen als Abhilfe betrifft, so sagt die Regierungserklärung, daß eine solche es unserer Landwirtschaft außerordentlich erschweren würde, sich völlig für ihre Aufgabe, die Versorgung des heimischen Marktes, einzurichten. Eine Doffnung der Grenzen für die Schweineinfuhr wäre namentlich auch wegen der Seuchengefahr nicht erfolgen; gegenwärtig seien insbesondere Ungarn und Italien wieder in erschreckendem Maße verseucht. In den weiteren Ausführungen wird dann betont, daß außer der Knappheit an Schweinen auch der außerordentlich entwickelte Zwischenhandel einen Teil der Schuld an den hohen Fleischpreisen trage; diesem Uebelstand wäre durch Einkaufsgenossenschaften begegnet werden. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß der Nachfrage nach Großvieh bis jetzt in der Hauptsache genügt werden konnte.

Strasbourg, 22. Aug. Der heutigen zweiten öffentlichen Versammlung des Katholikentages wohnten wieder die Bischöfe bei. Die Verlesung der Telegramme des Kaisers und des Statthalters wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Ein Hoch auf den Kaiser fand freudigen Widerhall. Im Laufe der Versammlung ließ ein Telegramm des Kardinal-Staatssekretärs ein, daß der Papst für die überlaidten Grüße seinen Dank ausdrücken lasse und zum Zeugnis seines herzlichsten Wohlwollens seinen apostolischen Segen spende. Von Vorträgen ist der des Reichstagsabgeordneten de Witt-Rdin über „Toleranz“ hervorzuheben, der u. a. ankündigt, daß der Toleranzantrag des Zentrums demnächst wieder eingebracht werde. Ebenfalls unter großem Beifall sprach Vater Kuracher aus Alt-Orting über die „Frauenfrage“.

Kassel, 20. August. Im benachbarten Friesendorf brennt das etwa 30 000 St. Weizen enthaltende Lager der Braunkohlenscheube jetzt schon den fünften Tag; ehe es gelangt, den mächtigen Flammen Einhalt zu tun, dürfte wohl das Lager ausgebrannt sein. Die gesamte Belegschaft Friesendorf ist ansonst Tag und Nacht tätig; ihre Anstrengungen sind leider nur von bescheidenem Erfolg gekrönt. Die gewaltigen Rauchmassen sind wellenweit in der Friesendorfer Umgegend außerordentlich lästig. Die Braunkohlenscheube selbst ist durch das Feuer keineswegs in Mitleidenschaft gezogen; nur wird auf diese Weise mit einem Teil des Lagerbestandes in unerwünschter Art aufgeräumt.

Posen, 21. Aug. Der Sekretär der Anstaltungs-Kommission, Pohl, hat Selbstmord begangen. Ueber die Gründe besteht Ungewißheit. Pohl sprang aus dem Buschwert auf dem Bahndamm der Streda Schwerkens-Posen und

ließ sich überfahren. Der Körper wurde in zwei Teile zer-
schul! Pohl war verheiratet und hinterläßt mehrere
Kinder.

Swinemünde, 20. August. Die Nachricht von der
Abkündigung eines Fisches zu Ehren des englischen Geschwaders
durch die Stadtverordneten wird jetzt für unrichtig erklärt;
das Gegenteil sei zutreffend. Es sei eine feilliche Defor-
tation der Stadt beabsichtigt.

Stettin, 21. August. Wie die Ostseezeitung meldet,
beschloß die Swinemünder Stadtverordnetenversammlung
einstimmig, für die Festlichkeiten aus Anlaß des Besuchs
der englischen Flotte 3000 M zu bewilligen.

Gerichtssaal.

Walddshut, 21. August. In der Strafammerung
vom Donnerstag wurde der kathol. Pfarrer Joh. Paul
Bosch von Hartheim wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen
an schulpflichtigen Kindern in seinen früheren Wirkungsorten
Altenburg, A. Walddshut, und Rötendach, A. Reutradt, zu
einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten ver-
urteilt.

Hamburg. Vor dem Oberkriegsgericht des 9. Armeekorps
in Altona fand dieser Tage die Verhandlung gegen
die beiden Landwehrlente Strauer und Krogmann statt,
welche wegen schweren Vergehens gegen die Subordination
am 4. Januar vom Kriegsgericht der 10. Division zu 7 1/2
Jahren bzw. 6 Jahren 2 Wochen Gefängnis verurteilt
worden waren. Gegen das Urteil hatten sowohl die Ange-
klagten wie der Gerichtsherr Berufung eingelegt. In der
folgenden Verhandlung hatte der Vertreter der Anklage
gegen Strauer eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten,
gegen Krogmann von 1 Jahr 6 Monaten beantragt. Das
Oberkriegsgericht verurteilte Strauer zu 1 Jahr 2 Monaten
und Krogmann zu 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis. —
Die Angekl. waren im Monat Mai zu einer 14tägigen Uebung
bei dem 9. Schleswig-Holst. Pionierbataillon in Harburg
eingerufen worden. Am 29. Mai war dieselbe beendet.
Strauer und Krogmann hatten sich während der Uebung
kleine disziplinäre Vergehen zu schulden kommen lassen
und dafür eine Arreststrafe erhalten. Während um die
Kameraden am Schlafplatz auf dem Kasernenhof entlassen
wurden, erhielten die Angekl. den Befehl, zur Verbüßung
ihrer Strafe anzutreten. Sie leisteten dieser Aufforderung
jedoch keine Folge, sondern gingen in die Kasernenkantine,
wo sie viel tranken. Bergelits befahl ihnen wiederholt
ein Unteroffizier, ihm zu folgen. Schließlich kamen die
beiden dem Befehl nach. Da sich das Arrestlokal in Altona
befand, mußten die Landwehrlente nach dem Bahnhof in
Harburg geführt werden. Auf dem Marsch dorthin nahmen
sie den begleitenden Vorgesetzten gegenüber eine widerrechtliche
Haltung ein und erklärten, sie seien jetzt keine Soldaten
mehr, nachdem die Uebung beendet sei. Am Bahnhof an-
gelangt, entließen sie ihren Transporteur, wurden jedoch
bald wieder festgenommen. Auch während der Eisenbahn-
fahrt nach Altona verletzten die Arrestanten aus dem
dahineilenden Zuge herauszuspringen. In Hamburg sollten
sie in einer Droschke nach dem Altonaer Bahnhof gebracht
werden. Sie zerschlugen jedoch die Scheiben des Wagens
und entwichen zum zweiten Mal. Nach kurzer Verfolgung
wurden sie wieder eingekerkert. Als man einen nochmaligen
Fluchtversuch befürchtete, wurde die Droschke durch berittene
Schwulente eskortiert. Beim Bestiegen des nach Altona
fahrenden Zugs ließen sich die Angekl. zu neuen Wider-
rechtlichkeiten hinreißen. Kaum hatte der Zug den Bahnhof
verlassen, so sprang Krogmann aus dem Wagenabteil heraus
und versuchte zu entkommen. Einer der Transporteure,
der ihm nachgekommen war, ergriff den Flüchtling zum
dritten Mal. Weiterhin ging der Transport verhältnis-
mäßig gut von statten. Vor das Kriegsgericht der 18.
Division gestellt, behaupteten die Angeklagten, daß sie sich
der Tragweite ihrer Handlungen nicht bewußt und der
Reinung gewesen seien, nicht mehr im militärischen Ver-
hältnis gestanden zu haben. Außerdem seien beide völlig
betrunken gewesen.

Ausland.

Raschau, 22. Aug. Als kürzlich ein Dentnant namens
Borsky ein Mannschafszimmer heirat, gab es ein Referat
aufhat in deutscher in ungarischer Sprache: Achtung! Der
Offizier rügte diesen Befehl und befohl den Reservisten zum
Regimentsboppel. Ein dießiges Blatt erzählte den Vorgang.
Borsky ersahen darauf mit einigen Kameraden in der Re-
daktion des Blattes und öhrteigte den Redakteur. Es
entstand eine Kauferei, an der auch das herbeitellende Per-
sonal teilnahm. Die Offiziere zogen blank und der Redakteur
gab einen Revolverauf auf Borsky ab. Die Kugel prallte
aber vor dem Klemen des Säbels zurück. Der Redakteur,
sowie der Dentnant wurden leicht, ein Segir aber durch
einen Säbelschlag schwer verwundet.

Christiania, 22. August. Der Storching hielt
heute vormittag eine geheime Sitzung ab, um die Vor-
lage der Regierung betreffend die Einleitung von Verhand-
lungen mit Schweden zu beraten. Die Regierungsvorlage
wurde mit 104 gegen 11 Stimmen angenommen. Die
Regierung wird hierdurch ermächtigt, Schweden das Ergebnis
der Volksabstimmung mitzuteilen und es zu eruchen, in die
Aufhebung der Reichsakte zu willigen, sowie auf dem Wege
von Verhandlungen bei der feiwilligen Abwicklung der die
Union betreffenden Fragen mitzuwirken. Ferner ermächtigte
der Storching die Regierung, ihrem Antrag entsprechend
dazu Delegierte zu ernennen, die Norwegen bei den Verhand-
lungen mit Schweden vertreten sollen.

Konstantinopel, 21. Aug. Die in Europa auf-
gegebte armenische Verchwörung hat nicht nur im Jldiz,
sondern auch in diplomatischen Kreisen Beunruhigung her-
vorgeufen, da sie ein Anzeichen dafür ist, daß das Jldiz-
attentat nur ein Teil der weitverzweigten Verchwörung ist.
Man ist auch deshalb beunruhigt, weil Anzeichen vorhanden
sind, daß hier und an anderen Orten noch bedeutende
Mengen von Explosivstoffen verborgen sind, die am Thron-
bestehungsfest am 1. Sept. verwendet werden sollten, um
durch die Wirren eine internationale Intervention herbei-
zuführen.

Newyork, 16. Aug. Arbeit schändet nicht. In
den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist es eine alt-
bekannte Sitt, daß wenig bemittelte Studenten sich in
eleganten Hotels der vornehmen Wäder während der Ferien
als Kellner anstellen lassen. Nun hat sich aber herausge-
stellt, daß die Trinkgeldfrage auch hier viel Zwist hervor-
gerufen hat. In Amerika sind die Trinkgelder der Rabobs
hoch, aber manche dieser Hotelgäste dachten doch, sie könnten
einem Studenten, auch wenn derselbe Kellnerdienste verrichte,
doch keine Trinkgelder anbieten. Die akademischen Gend-
weide waren aber gar nicht so heikel, sie nahmen die Trink-
gelder sehr gern und bedienten die, welche keine gaben,
schlecht. Darüber beschwerten sich dann die Gäste. Es
wird nun empfohlen, diesen ganzen Brauch aufzugeben,
Studenten sollen den Kellner-Frad oder die Kellner-Schürze
nicht mehr anziehen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. August. Kartoffelgroßmarkt auf dem
Seehardtplatz. Zufuhr 450 St. Preis für 250-3 M. für
lange 3.30-3.50 M per Ztr. — Krautmarkt auf dem Charlotten-
platz. Zufuhr 2000 St. Preis 22-28 M für 100 St. We-
stmarkt auf dem Wühlplatz. Zufuhr etwa 30 Sacke Fall-
ob. Preis 6-5.20 M per Ztr.

Waihingen a. G., 16. August. Der heutige Viehmarkt war
besahren mit 37 Ochsen und 575 St. sonstiges Vieh, zusammen 610
Stück. Der Verkauf ging im allgemeinen langsam, doch hielten sich
die Preise so ziemlich. Gefucht war, wie immer, fette und gut
angelegte Ware.

Mergentheim, 18. August. Zum Schafmarkt waren gegen
7000 Stück zugetrieben. Der Handel ging lebhaft. Die gezahlten
Preise stellten sich wie folgt: Lämmer 42-45 M, Hammel 65-75 M,
Bradschafe 31-34 M, Wollschafe 52-60 M.

Witterungsvorhersage. Donnerstag, den 24. Aug.
Anfangs wolkig, regnerisch, dann aufhellend.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (umtl
Kaiser) Magdeburg — Für die Redaktion verantwortlich: R. D. a. u.

dabei lägte er sich, an Brülart vorbeilettend, auf die
Tasche, die dieser sich quer über die Anie gelegt hatte.
Auch er fühlte, daß der Inhalt eine harte Masse war, und
bei dem letzten Metallklang, der sich vernehmen ließ, sagte
er, sagte aber nichts.
Als die Briefbeutel ausgewechselt waren, setzte sich der
Wagen nach dem Bahnhofe in Bewegung; Brülart und der
Befelle waren jetzt die einzigen Reisenden.
„Sie fahren also auch nach Paris?“ fragte der Icktere,
der seinen Reisefährten schon mehrmals von der Seite
ins Auge gefaßt hatte.
„Ja,“ brummte der Alte.
„Dann können wir zusammenbleiben.“
„Reinwohl.“
Während der Gefelle abgefliegen war, hatte der Alte
einige Dreifrankstücke aus der Tasche herausgenommen.
Jetzt trat er an die Kasse und verlangte ein Billet nach
Paris dritter Klasse. Der Gefelle, der sich hinter ihm becon-
drängte, nahm Gelegenheit, seine Tasche nochmal zu be-
tästeln. Vater Brülart hatte keine Zeit, dies zu bemerken,
denn der Kutsch zweier Gendarmen nahm sein volles Inter-
esse in Anspruch.
Auf Vents, die ein böses Gewissen haben, macht die
Erschelnung dieser ehrenwerten schamrödtigen Beamten in
weiterer Tsch allemal einen eigentümlichen Eindruck. Dem
Vater Brülart war es, als würde ihn plötzlich jemand hinten
beim Kragen packen.
Und doch konnte er ganz ruhig sein. Das Verbrechen
war seit höchstens zwei Stunden entdeckt, und ehe eine Nach-

richt davon Orleans erreichte, war er längst in Paris; denn
Jargeau hatte keine telegraphische Verbindung. Dieser tröf-
liche Gedanke hatte ihm bald seine Ruhe wiedergegeben; die
Kurnde aber, die er im ersten Augenblicke gezeitigt hatte, war
seinem Gefährten nicht entgangen.
Der südliche Bahnhof in Orleans ist wenig besucht,
und namentlich im Winter findet sich für die Nachtdüge
kaum ein halbes Duzend Passagiere ein. Die nächste
Station Androy, eine Viertelstunde davon auf der andern
Seite der Stadt liegend, wird von den weißen Abreisenden
zum Einsteigen benutzt. So wollten auch heut nur noch zwei
Frauen mit und — und die beiden Gendarmen, die in
Dienstangelegenheiten nach Arcetites fuhren.
Der Vater Brülart konnte es nicht über sich gewinnen,
er mußte sehen, wo die Gendarmen einstiegen, um dann ein
anderes Koupee aufzusuchen. So lange drückte er sich auf
dem Bahnhof herum; aber als er endlich in einem ganz
leeren Wagon Platz genommen hatte, war auch der Hand-
werksbursche noch da und lagte sich zu ihm. Vater Brülart,
dem nur die Gendarmen im Kopf saßen, war damit ganz
zufrieden. Er nickte dem Kameraden freundlich zu: „Der
Weg ist lang; wir können ein wenig plaudern.“
„Und eine Pfeife Tabak rauchen,“ fügte dieser hinzu
und begann seine Pfeife zu kopsen.
„Ihr geht nach Paris auf Arbeit?“
„Ja, ich bin Zimmermann. Und Ihr?“
„Ich habe kein Handwerk und auch viele. Ich bin
Polzhauer, Weingärtner, Handlanger, Erdarbeiter; bei den

viele Bantien, die ich Jahr und Tag in Paris ausgeführt
werden, heute ich Arbeit zu finden.“
„Wißt denn keine Arbeit in der Provinz?“
„Arbeit genug, aber schlechten Lohn. Ich habe keinen
Anhang, meine Frau ist tot, meine Kinder sind leiblich
untergebracht, können aber nicht für mich sorgen; da habe
ich mein Bündel gepackt und der Stadt Jargeau für immer
den Rücken gelehrt.“
Das alles brachte Vater Brülart mit schüttlicher Unruhe
vor; die politische Begleitung des Junes schien ihn zu
ädran. Als nach zwanzig Minuten der Zug in Arcetites
hielt, steckte er den Kopf zum Fenster hinaus. Die Gen-
darmen flogen aus, schüttelten dem Bahnhofinspektor die
Hand und wanderten ins Land hinein.
Der Gefelle, der das Vernehmen des Alten scharf be-
obachtete, sah, wie sich seine Stirne aufhellerte. Der Zug
setzte sich wieder in Bewegung, Vater Brülart atmete auf
und dachte jetzt auch daran, sich eine Pfeife zu kopsen.
Aber der Mensch kann nicht an alles denken, der Inhalt
eines alten schwanzigen Tabakentris befand nur noch aus
wenigen Tabakstücken, er hatte vergessen, neuen Vorrat ein-
zukaufen.
(Fortsetzung folgt.)

Volkstracht. „Zeogen denn hier im Dorfe die Mädchen noch
die Volkstracht?“
„Ja. — Aber nur, wenn sie als Kinnen in die Stadt gehen.“
Jugend.

Moderne Märchen. Es war einmal ein Automobil, das
machte keinen Spektakel, kam nicht, hatte noch keinen über-
fahren und war haar bezahlt.
Jugend.



Oberamtsstadt Nagold.
Bauarbeit-Vergebung.

Die bei der Erbauung einer
Seifenfabrik mit Wohnhaus
an der Calwerstraße

erforderlichen

**Grab-, Betonier-, Maurer- und
Zimmerarbeiten**

werden hiermit zur Vergebung ausgeschrieben.

Kostenanschlag, Pläne und Bedingungen liegen bei **Christian
Harr**, Seifensieder, zur Einsichtnahme auf. Schriftliche, in Prozenten
des Kostenanschlags ausgedrückte Angebote sind spätestens bis

Samstag den 26. d. Mts.
vormittags 11 Uhr

bei uns einzureichen.

Den 17. August 1905.

Albert und Wilhelm Harr.

Stuttgart.

Allen Schwarzwäldern, namentlich meinen Landsleuten,
Freunden und Bekannten empfehle ich die in meinem Neubau
eingerichtete

**Restauration
z. Nagolder Hof**

Holzstr. 18.

Vorzügliche Küche und Getränke

• • Kegelbahn • •

prompte Bedienung mässige Preise.

**Paul Fritz
und Frau geb. Reichle.**

Nagold.
Hiermit bringe ich mein Lager in

Oefen und Herden

aller Art bei billigen Preisen in Erinnerung und bitte um geneigten
Besuch

Eugen Nuding.

Nagold.

Ich empfehle mein bestverrichtetes

Menagerie-Karussell

sowie meine amerikanische

Schiffschaukel

dem verehrl. Publikum zur gefl. Benutzung auf **Donnerstag den 24.
und Sonntag den 27. d. Mts.**

Der Besitzer.

Kalender

1906

Vorrätig sind:

Zahner hinkender Note 30 s	Der Lustige . . . 20 s
Balkbote . . . 20 s	Hausfrauenkalender . 30 s
Bilderkalender, lustiger 20 s	Allg. wirtl. Kalender 10 s
Better aus Schwaben 20 s	Schreibkalender geb. 90 s
Evang. Württbg.	Wandkalender aufgez. 20 s
Kalender . . . 20 s	Kontorkalender . . . 30 s

Anßerdem sind vorrätig oder können bezogen werden
Fachkalender für alle Berufsarten,
sowie verschiedene Kalender als Almanach, Meyers Historisch-
Geogr. Kalender 1 M 75 s, Eyemanns Kunstkalender 2 M,
Die Freude 1 M 20 s.

G. W. Zaisersche Buchhdlg.

Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, veredelt den Teint,
macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 30 Pf. - Toilet-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Pferd-Verkauf

am nächsten Freitag
morgens 7 Uhr
auf dem Rathaus in Nagold.

Nagold.

Milch

empfiehlt fortwährend und wird solche
auf Wunsch auch in Haus geliefert

W. Hauser
am alten Kirchenplatz.

Nagold.

Ein zum erstenmal 14 Wochen
trächtiges



**Wutter-
schwein**

setzt dem Verkauf aus
Bäder Fischer.

Nagold.

Ein älteres



Pferd,

gut im Zug, verkauft
Gustav Schill.

Defelbrunn.

Verkaufe



**zwei
Pferde**

mittelstark, gut im Zug, Braun-
und Fuchsfalte, 7- und 8jährig, sowie
ein 2-jähriges Karb.

**Braun-
wallachfohlen**

und gebe jeden einzeln ab
Chr. Calmbach, Bauer.

Widdberg.

Ein jüngerer

Bierbrauer

findet bei gutem Lohn dauernde
Stelle bei

Roßfuß zur Traube.

Nagold.

Auf 1. Okt. suche ich ein jüngeres
geordnetes

Mädchen,

das schon gebildet hat.

Mara Trion,
Oberamtsärzt's Wwe.

Nagold.

Eine fleißige tüchtige

hausmagd

sucht auf Martini
Müller Rapp.

Anerkannt feine Fabrikate!



Überall zu haben.

**Bergmann's
Hühneraugen-Mittel**

beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueber-
pinseln sicher, gefahrlos und schmerzlos jedes
Hühnerauge, Hornhaut und Warze.
Vorr. & Karton mit Pinsel 60 Pf. bei:
Otto Dreifuer, Greifur.

Nagold.

Wie alljährlich befaßen wir uns wieder mit
dem Verkauf von

Spanischen, Italienischen,
Griechischen und Südtiroler

Trauben

Durch großen Abschluß sind wir in der Lage,
besonders vorteilhaft anbieten zu können, und stehen
mit Offerten gerne zu Dienst.

Gütige Aufträge erbitten wir uns möglichst bald.

**Gottlob Schmid,
E. Knodel z. Rössle.**

Nagold.

Unterzeichneter verkauft gegen bare Bezahlung am

Donnerstag den 24. Aug. d. J. (Markttag)

vormittags von 11 Uhr an

1 Leiterwagen, 1 zweirädr. Karren,
1 Schleifstein, 1 Futterschneid-
maschine, 2 Kuhlummet, 2 Wa-
genbläuen, 1 Presskorb, Most-, Fett-
und Gullenfässer und sonstiges Feld-
und Handgeschirr.



Karl Harr, Seifensieder.

Nagold.

Unterzeichneter bringt sein großes Lager in selbstverfertigten



**Kochherden,
transportabeln**

Waschkesseln,

sowie allen Sorten Oefen

in empfehlende Erinnerung.
Chr. Zimmermann, Schlossermeister.

Nagold.

Um mit meinem Lager in

Zigarren

etwas zu räumen, verkaufe ich am **Donnerstag
den 24. d. Mts.** einen größeren Posten mit

10% Rabatt.

In abgelagerte Ware.

**Eugen Nuding,
Marktstrasse,
vis-à-vis dem deutschen Kaiser.**



Nigrin

ist das Beste für feines

Schulzeug.
Gibt Glanz
im Moment
nach Wasser-
dicht,
geschmeidig
und haltbar.
Fabrikant:
Carl Geutner
Göppingen.

